

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1887

56 (12.5.1887)

Durlacher Wochenblatt.



N^o. 56.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 12. Mai

Einsendungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1887.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 9. Mai. [Karlsru. Z.] Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin beabsichtigen Dienstag den 10. ds. Cannes zu verlassen und über Genua, Mailand und Verona nach Gries bei Bozen sich zu begeben, um daselbst einen kurzen Zwischenaufenthalt vor der Rückkehr in die Heimath zu nehmen. Die Nachrichten über das Befinden Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs lauten fortdauernd, Gott sei Dank, sehr günstig. — 10. Mai Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind heute früh 5 Uhr nach Frankfurt a/M. gereist, wo Höchst dieselben mit Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen zusammentreffen und bis zum Nachmittage zu verweilen gedenken. Die Kronprinzessin kehrt von Amsterdam zurück, wo Höchst dieselbe den Dr. Mehger consultirte und nunmehr auf dessen Rath sich nach Franzensbad zum Kurgebrauch begibt. Höchst deren Kinder werden während dieser Zeit hier bei Ihren Königlichen Hoheiten verweilen und heute Abend mit Höchst denselben in Karlsruhe eintreffen. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin begibt sich Donnerstag den 12. ds. nach Berlin, um während der Abwesenheit Ihrer Majestät der Kaiserin, Allerhöchst welche Samstag den 14. ds. von Berlin nach Baden-Baden abreist, bei Seiner Majestät dem Kaiser zu verweilen.

Durlach, 11. Mai. Wie schon früher in diesem Blatte mitgetheilt wurde, wird der badische Hauptverein der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung im Juli dieses Jahres sein Jahresfest in hiesiger Stadt feiern, ein Fest, das im Jahre 1868 zum letzten Mal hier gefeiert wurde. Da die Jahresfeste des Gustav-Adolf-Vereins als eine Art kirchlicher Volksfeste gefeiert zu werden pflegen, so sind für dieses Fest mancherlei Vorbereitungen er-

jorderlich; der evang. Kirchengemeinderath hat deshalb bereits eine Kommission eingesetzt, um die nöthigen Vorbereitungen zu treffen und diese Kommission hat auch bereits ihre Arbeiten begonnen. Wir hoffen, daß nicht nur die Bevölkerung Durlachs ihren altbewährten Ruf der Gastfreundschaft auch jetzt bewahren werde, wenn es gilt, diesem so segensreich wirkenden Vereine eine freundliche Aufnahme zu bereiten, sondern daß auch die gut protestantische Gesinnung der evangelischen Einwohner Durlachs sich in einer recht lebendigen Theilnahme an dem Feste selbst kundgeben werde.

Mannheim, 9. Mai. Herr Bankier Köster von hier ist von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser begnadigt worden.

Sttlingen, 9. Mai. Am nächsten Sonntag Nachmittags 3 Uhr werden die neuen Glocken, welche die hiesige evangelische Gemeinde erhalten hat, eingeweiht werden. Hierbei wird Herr Hosprediger Dr. Frommel von Berlin die Festrede halten.

Freiburg, 5. Mai. (Oberrheinische Gewerbeausstellung.) Nachdem kurz vor Ostern mit dem Verlegen einer größeren Anzahl von Bäumen vor den Platz, an welchen die Wirtschaftsgewerbestellen für die Oberrheinische Ausstellung zu stehen kommen sollten, begonnen worden war, sind nun die Arbeiten für die Erstellung der nöthigen Gebäulichkeiten und Anlagen im vollsten Gange. Aus dem Umfange des Terrains und der in Erstellung begriffenen Räumlichkeiten läßt sich schon jetzt beurtheilen, daß das Unternehmen ein für eine Provinzialausstellung großartiges zu werden verspricht und dürfte insbesondere die Veranschaulichung der Herstellung einer großen Zahl der verschiedensten Gegenstände, sowie die Veranstaltung verschiedener Specialausstellungen geeignet sein, viele Besucher anzuziehen. Um dem Verkauf ausgelegter Gegenstände Vorschub zu leisten, hat die Großh. Regierung die Ausgabe von 75,000 Lotterieloose à 1 Mark genehmigt und ist mit dem Betrieb derselben dieser Tage begonnen worden. Für das badische Unterland von Offenburg an abwärts sind die Lose durch Herrn Karl Bregenzler in Karlsruhe zu beziehen, für das Elsaß vorerst durch die Herren F. W. Jung & Comp., sowie die Herren Eglinshörfer & Waldmeyer, Zeitungsverleger in Colmar, und für das badische Oberland bis Konstanz durch Herrn Gustav Wotisch in Freiburg, an welche Adressen sich Wiederverkäufer zu wenden belieben. Für Freiburg und Umgebung besorgt den Engros-Vertrieb außerdem noch Herr Max Dichter und Herr F. C. Schaidt.

Da schon eine große Zahl von Loosen untergebracht sind, so darf gehofft werden, daß das Lotterieuunternehmen einen günstigen Verlauf nimmt, was insbesondere im Interesse mancher kleinerer Gewerbetreibenden sehr zu wünschen wäre. Nach dem Verlosungsplan sind bei 75,000 Loosen 1500 Gewinne vorgesehen, worunter 6 Hauptgewinne von über 1000—5000 M., 22 Gewinne von über 100—1000 M., 265 Gewinne von 30—100 M. und 1107 von ca. 7—20 M.

Deutsches Reich.

* Eine Ueberfiedelung des Kaisers nach Babelsberg wird im heurigen Frühjahr nicht stattfinden, da die Aerzte die Räume des Babelsberger Schlosses als noch zu feucht und kühl erklären. Der Kaiser wird demnach bis zum Beginne seiner diesjährigen Badereisen auch ferner noch in Berlin residiren; über die letzteren verlautet, daß sie den greisen Monarchen auch diesmal zunächst nach Ems führen werden, worauf wahrscheinlich ein kurzer Aufenthalt in Baden-Baden folgt, während hinsichtlich einer eventuellen Nachkur in Gastein noch keine bestimmten Dispositionen getroffen zu sein scheinen.

* Die Beratungen im Reichstage über den neuen Branntweinsteuerentwurf dürften sich sehr umfangreich gestalten, was ja schon in der Natur des zu behandelnden Gegenstandes liegt. Speziell werden die Verhandlungen der Kommission, an welche der Entwurf in der Generaldebatte selbstverständlich verwiesen wird, geraume Zeit in Anspruch nehmen, da ja vor Allem die Kommission der Ort ist, die vorhandenen mannichfachen Gegensätze möglichst auszugleichen; die Hoffnung, die Branntweinsteuer-Vorlage wenigstens in der Kommission noch bis Pfingsten durchberathen zu sehen, steht darum auf sehr schwachen Füßen. Bezüglich des Zustandekommens der Vorlage erscheinen die Aussichten gerade nicht als ungünstige und von den maßgebenden Parteien sind sich die Nationalliberalen und das Centrum, obwohl diese Parteien sonst ein so scharfer Gegensatz trennt, in ihren Anschauungen über die Reform der Branntweinbesteuerung ziemlich nahe gekommen. Freilich ist es unbedingt nöthig, daß auf allen Seiten

Feuilleton.

Auf dem Schlachtfelde.

Erzählung von E. Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Wohl hatte der Sieg ungeheure Opfer gekostet, das Blut der deutschen Söhne tränkte den feindlichen Boden und Tausende von Familien hüben und drüben wurden in Trauer versetzt.

Freih. Nothe hatte den Vetter in der Hitze des Kampfes ganz aus den Augen verloren, wer konnte auch in solchem blutigen Getümmel an seinen Nebenmann denken? Vorwärts, immer nur vorwärts rief es den Tapfern, und

Stürze, wer will, mitten auf der Bahn —

Ueber seinen Leib hin muß ich jagen,

Kann ihn nicht fachte bei Seite tragen.

Als die Schlacht gegen 8¹/₂ Uhr Abends entschieden, das Feuer auf der ganzen Front verstummt war und die hereinbrechende Dunkelheit die Verfolgung des geschlagenen Feindes nicht mehr gestattete, da erhielten die deutschen Armeeoberbefehl, auf den Stellen, auf welchen sie sich befanden, Bivouaks zu beziehen. Die 20. Division des 10. Korps, bei welcher sich unsere beiden Vetter befanden, sowie die Korps-Artillerie verblieben bei St. Privat, mitten auf dem Schlachtfelde, — ein graufüßiges Nachtlager. Freih. Nothe konnte kein Auge schließen,

der Schlaf floh ihn trotz der furchtbaren Ermattung nach den Anstrengungen dieses heißen Tages. Mathildens Bild wollte ihn nicht verlassen, ihr flehender Blick schien ihn vorwurfsvoll zu fragen: „Wo ist mein Bruder? — Hast Du Dein Versprechen gehalten?“

Philipp Nothe war beim Zusammenblasen der Kompagnie nicht erschienen, — er mußte also gefallen sein; dieser Gedanke raubte Freih. alle Ruhe, — eine Rückkehr in die Heimath ohne den Vetter dünkte ihm unter den obwaltenden Umständen ganz unmöglich. Abgesehen von dem bösen Schein, der unbedingt nach der Abschiedsszene am Bahnhofe auf ihn fallen mußte, wenn Philipp auf die eine oder andere Art umgekommen war, so quälte ihn noch die größere Unruhe um die Koufine, die ihn ja nothwendig für ein wortbrüchiges, gewissenloses Subjekt halten, ihn dann erst recht hassten, ja selbst verachten mußte.

„Was weiß ein junges Mädchen vom Kriege oder gar vom Getümmel der blutigen Schlacht? Und nun gar ein Mensch, der sich gar nicht einmal von mir beschützen lassen wollte, sondern mich bedrohte mit Beschimpfung und Gewaltthatigkeit? — Warum verlangte sie auch dergleichen von mir?“

So dachte der junge Soldat und warf sich unruhig auf der zerstampften, blutgedüngten Erde umher, obgleich er um keinen Preis jenen Moment am Bahnhofe, die kurze Zwiesprache mit der Koufine hätten missen mögen.

Beim ersten Morgengrauen hielt er's nicht

länger aus; sich leise erhebend und sich kräftelnd in seinen Mantel wickelnd stieg er behutjam über die fest schlafenden Kameraden weg, entschlossen, einen Gang über das Schlachtfeld zu machen und nach Philipp zu suchen.

Auf einer Anhöhe hielt eine Feldwache zu Pferde und zu Fuß, ihre Gestalten, wie aus Erz geformt, hoben sich seltsam vom dem grauen Nachthimmel ab. Die Posten ließen Freih., der sein Vorhaben ihnen mittheilte, ungehindert geben, der tapfere Nothe war im ganzen Bataillon bekannt und beliebt.

Es war ein trauriger Gang, den der junge Mann vor hatte; zwischen den stillen Kameraden fortwandelnd, mußte er wohl oder übel das Grauen überwinden und die zerhauenen Schläfer genau betrachten; hier und da traf er noch Verwundete, denen er als Retter kam, um die Verschmachtenden mit einem Trunkte zu erquickern und ihnen zu versprechen, für den Transport zu sorgen. Vielleicht war Philipp verwundet und bereits unter ärztlicher Pflege. Dieser Gedanke gab ihm seinen Muth zurück und mit einer Art heiligem Eifer fehte er sein Samariterwerk fort, denn ein solches war es, wie er sich wohl jagen durfte.

Die Nacht war still und kühl, droben am Himmel waren die Sterne längst schon verblichen, im Osten graute der Morgen, doch war Alles noch in eine graue nebelhafte Dämmerung gehüllt.

Freih. zog den Mantel fester um sich und ließ den Blick spähend umherstreifen, um sich

Entgegenkommen und Opferwilligkeit bewiesen wird, wenn man in der Branntweinsteuerfrage endlich zu einem positiven Resultate gelangen will, und da wird man sich namentlich auf agrarischer Seite einige Zurückhaltung auferlegen müssen. Wenn übrigens die „Kreuzzeitung“ zu melden weiß, im Reichstage bestehe die Absicht, unter Fortfall der Nachbesteuerung für die Brennereikampagne 1887/88 durch ein Nothgesetz bereits eine erhebliche Beschränkung der Betriebe herbeizuführen, so scheint das genannte Blatt denn doch einen etwas zu kühnen Griff in die Zukunft hinein gethan zu haben, da man doch nicht gut über die erst zu erwartenden parlamentarischen Beschlüsse schon jetzt bestimmte Meinungen haben kann.

* Im preußischen Abgeordnetenhaus haben die Polendeckungen des vergangenen Jahres am Samstag eine neue Auflage erlebt. Den Anlaß hierzu gab die Spezialberatung der Vorlage über die Kreistheilung in den Provinzen Posen und Westpreußen, welche Vorlage nach der eigenen Erklärung des Ministers v. Puttkammer als eine Fortsetzung der bekannten Polengesetze zu betrachten ist. Von Seiten der polnischen Redner erging man sich in den faßsam bekannten Klagen über die angebliche Vergewaltigung der Polen durch die preußische Regierung und Herr Windthorst konnte es sich nicht versagen, seinen polnischen Freunden zu sekundiren, was er mit einer gewissen Erregtheit that. In klarer und überzeugender Weise wies dagegen der Minister des Innern, Herr v. Puttkammer nach, wie die Vorlage durch die Nothwendigkeit, der polnischen Agitation in noch anderer Weise als bisher zu begegnen, veranlaßt worden sei. Gegenüber der planmäßigen Bearbeitung des Bürger- und Bauernstandes in den überwiegend polnischen Distrikten des Ostens seitens des polnischen Adels und der Geistlichkeit erscheine eine Stärkung der staatlichen Autorität dringend geboten und dies müsse dadurch erreicht werden, daß man die Landräthe von den Verwaltungsberufsgeschäften möglichst entlaste und ihnen die Entwicklung einer größeren Thätigkeit im deutsch-nationalen Sinne gestatte. Jedenfalls kann nicht geleugnet werden, daß in den polnischen Landestheilen der Verwaltung eine intensivere Thätigkeit obliegt, als in den anderen Provinzen; außerdem kommt es darauf an, in einzelnen national gemischten Kreisen die deutsche Bevölkerung von dem Schwergewicht zu befreien, welches eine starke polnische Bevölkerung auf die erstere niederdrückend ausübt. Nur muß betont werden, daß diese Verkleinerung der Kreise nicht etwa vorbildlich für andere

über den Gang der gestrigen Schlacht genauer zu orientiren; hier herum mußte Philipp, wenn er noch nicht fortgebracht worden, liegen; dort, links unten bei dem einzelnen Gehöft, hatte er ihn zuletzt kämpfend gesehen und dann nicht mehr.

Halt, was war das? huschten dort nicht Gestalten über das Schlachtfeld? Angestrengt blickte er hin, es waren mehrere — sie bückten sich hier und dort, jetzt häupte es wie ein Zerk, — es war jedenfalls das Licht einer Laterne, die sie bei sich führten, das mußten Krankenträger sein, — Männer des rothen Kreuzes, welche das Schlachtfeld nach Verwundeten absuchten.

„Denen werde ich mich anschließen,“ murmelte Friß und schritt hastig der Gegend zu. Doch blieb er plötzlich wie entsezt stehen, ein kurzer, röchelnder Angstschrei, welcher ihm das Blut in den Adern erstarren machte, schlug an sein Ohr. Einen Moment nur seßelte ihn die Ueberaschung, entschlossen sprang er über die Leichen weg und stand im nächsten Augenblick den unheimlichen Gestalten gegenüber, die erschreckt von ihren Opfern emporsprangen.

Es waren Leichenräuber, die Hyänen des Schlachtfeldes, welche, mit dem Kreuze der Johanner auf dem Arm, hier im Morgengrauen das entsetzlichste aller Handwerke trieben.

„Schurken!“ donnerte Friß, seinen Säbel herausreichend und auf den ersten besten dieser Schurkale eindringend, „ich will Euch das Handwerk legen.“

Provinzen sein soll; wo die Rücksicht auf die polnischen Bestrebungen nicht in Betracht kommt, da muß die etwa nothwendige Entlastung der Landräthe in der Ausdehnung der Selbstverwaltung gesucht werden.

Oesterreichische Monarchie.

* Der Zeitungsstreit über die Vorgeschichte der Occupation Bosniens und der Herzegowina tönt nun auch schon in die Parlamente hinein. In der Samstagssitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses brachte der Abgeordnete Franz eine bezügliche Interpellation ein und meinte er, wenn die bekannten Mittheilungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ wahr seien, so würde hierdurch die ungarische Regierung wie die gemeinsame österreichisch-ungarische Regierung dementirt, denn von beiden Seiten habe man stets erklärt, der Rechtstitel der Occupation beruhe auf dem Berliner Vertrag und nicht auf Abmachungen mit Rußland. Franz führte weiter aus, daß auch das freundschaftliche Verhältniß Oesterreich-Ungarns zur Pforte gestört werden könnte, ja, es könnten sogar Zweifel an der Aufrichtigkeit der Beziehungen der österreichisch-ungarischen Monarchie zum deutschen Reiche erwachen. Die Beantwortung wird wohl noch nicht gleich erfolgen, da der Kabinettschef Tisza sich über die zu ertheilende Antwort, der man unter den obwaltenden Umständen eine besondere politische Bedeutung beimessen muß, jedenfalls erst mit dem Wiener Kabinet in's Einvernehmen setzen dürfte.

* Die bedeutungsvollen Verhandlungen des österreichischen Herrenhauses über die Sprachenfrage haben äußerlich mit einem Erfolge für das Ministerium Taaffe geendet. In der am Samstag stattgefundenen Abendssitzung lehnte das Herrenhaus den Antrag Schmerling, die Pragal'sche Sprachenverordnung als mit den bestehenden Gesetzen nicht vereinbar zu erklären, ab und genehmigte dafür den Antrag Falkenhahn, welcher anerkennt, daß die rechtliche Seite der Sprachenverordnung nicht zu beanstanden sei und daß auch bezüglich der politischen Seite derselben keine Bedenken obwalteten. Dieser Ausgang der Verhandlungen bedeutet einen Triumph des Taaffe'schen Systems und der leitende Staatsmann Oesterreichs kann mit der Ablehnung des Antrages Schmerling sehr wohl zufrieden sein. Sieht man freilich näher zu, so ergibt sich als der Besiegte in den parlamentarischen Kämpfen über den Antrag Schmerling nicht die Verfassungspartei, sondern die Regierung selber, denn in packender Weise ist in diesen Herrenhausverhandlungen seitens der Oppositionsredner die Unangenehmkeit

Er drückte den Räuber nieder und setzte ihm die Klinge an die Kehle. Die beiden Complicen wollten ihrem Kameraden zu Hilfe kommen, als plötzlich ein Schuß ertönte und der zweite Räuber mit einem Schrei zusammenbrach, während der dritte entfloh.

In diesem Augenblicke kam die Feldwache herbei, um das Angeheuer, welches von Friß mit kräftiger Faust am Boden festgehalten wurde, in ihre Mitte zu nehmen; der Genosse desselben war todt.

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

— In Berlin verschluckte ein junger Mann ein falsches Gebiß, das im Kehlkopf sitzen blieb. Ein Spezialarzt für Kehlkopfkrankheiten suchte es vergeblich herauszuangeln und wies den geängstigten Patienten an den berühmten Operateur Geh. Rath Bergmann. Dieser öffnete mit einem Schnitt die Luftröhre, fuhr mit dem Finger hinein und holte das Gebiß mit drei Zähnen heraus.

— Die Kapuziner sind die Ersten, welche von der Erlaubniß Gebrauch machen, Klöster in Deutschland zu errichten. Sie haben in Sigmaringen große Strecken Landes gekauft und werden dort Hütten bauen.

— Die Lehrer der jüdischen Gemeinden Deutschlands werden im Juni d. Js. in Gotha einen Kongreß abhalten.

des Pragal'schen Sprachenerlasses juristisch nachgewiesen werden, während sie andererseits auch die schweren politischen Bedenken hervorhoben, die gegen den Erlaß sprechen. Trotzdem erklärte die feudal-czechisch-polnische Mehrheit den Erlaß rechtlich wie politisch gerechtfertigt und das Kabinet Taaffe hat demnach wieder freie Bahn zur Fortsetzung seiner glorreichen Versöhnungspolitik!

Frankreich.

* Die Franzosen können die Selbstbeweihräucherung doch niemals lassen! Dies zeigt sich auch in der Banketrede, welche der französische Ministerpräsident Goblet in Havre gelegentlich der Eröffnung der maritimen Ausstellung gehalten hat. Herr Goblet sprach von dem Schnaebel-Fall und konnte er nicht Rühmens genug finden für die kaltblütige Entschlossenheit und patriotische Einigkeit, welche die französische Nation bei diesem Zwischenfalle angeblich bewiesen haben soll. Herr Goblet meinte, Frankreich habe sich unter dem Einflusse der Freiheit ein ganz neues Temperament angewöhnt, in welchem Kaltblütigkeit und Entschlossenheit die Nervosität und unftate Hitze, die man früher immer den Franzosen vorgeworfen habe, ersetzt. Der Minister wünschte, daß sich Frankreich in diesem neuen Charakter befestigen möge, denn die Zeit der Prüfungen sei vielleicht noch nicht vorüber und da könne das Land kaltes Blut und Entschlossenheit sehr wohl gebrauchen. Der Minister beilegte jedoch, jeder falschen Auffassung dieser Worte durch die Versicherung von der unerlöschlichen Friedensliebe Frankreichs vorzubeugen und zu erklären, daß Frankreich schon wegen des gegenwärtigen Umbildungsprozesses, bei dem es sich um die definitive Begründung der Demokratie handle, des Friedens bedürftig. Dann fand es aber Herr Goblet für angezeigt, wieder voller ins Zeug zu gehen und fast drohend sprach er es aus, Frankreich sei trotz seines Friedensbedürfnisses fest entschlossen, seine Rechte und seine Ehre nicht zu opfern, sondern ungerechten Angriffen die Stirn zu bieten. Eine solche Haltung, äußerte der Minister weiter, verbürge den Frieden. Der Schlußtheil der Goblet'schen Rede war der Budgetfrage gewidmet, deren Lösung bekanntlich noch immer große Schwierigkeiten für das Kabinet Goblet darbietet und erblickt Goblet das einzige Mittel zur Herstellung des finanziellen Gleichgewichts in neuen Steuern, mit welcher Schlußwendung die Franzosen weniger einverstanden sein werden, als mit den übrigen Ausführungen ihres Ministerpräsidenten. — Entkleidet man die Rede ihre bombastischen Beiwerk, so kann man aus

Abonnementseinladung auf die meist verbreitete deutsche Wochenschrift:

DAS ECHO

(Stimmen aus allen Parteien)

Wochenschrift für Politik, Literatur, Kunst und Wissenschaft.

DAS ECHO bringt allwöchentlich in unterhaltender Form Berichte über alle politischen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Vorgänge, welche sich in Deutschland und im Auslande abspielen.

DAS ECHO ist kein Parteiblatt, sondern es läßt die interessantesten Stimmen aller Parteien zu Worte kommen.

DAS ECHO widmet ausserdem dem Leben der hohen Kreise eingehende Aufmerksamkeit.

DAS ECHO bringt in jeder Nummer ein bis zwei abgeschlossene Novellen, Erzählungen etc. aus der Feder bewährter, zeitgenössischer Schriftsteller.

DAS ECHO betrachtet es insbesondere auch als seine Aufgabe, dem Leben und Treiben der Deutschen im Auslande die liebevollste Aufmerksamkeit zuzuwenden.

DAS ECHO bringt informierende Notizen, Kritiken und Leseproben aus den bedeutendsten Erscheinungen des internationalen Büchermarktes.

DAS ECHO bietet somit jedem Gebildeten gleichviel welchen Standes oder Berufs eine hochinteressante, fast unentbehrliche Lektüre.

DAS ECHO will sich in jedem guten deutschen Hause einbürgern, deshalb ist auch sein Abonnementpreis ein niedriger: Vierteljährlich 3 Mark durch Post oder Buchhandel — in Oesterreich-Ungarn bei gleichem Bezug 3 Gulden einschl. Stempel. — Anzeigen im Echo 40 Pf. die Zeile.

PROBEXEMPLAR versendet gratis und franko

J. H. Schorer, Verlag des Echo, Berlin S.W.

ihr wenigstens das Eine mit Befriedigung konstatieren, daß die leitenden Kreise Frankreichs aufrichtig den Frieden wünschen und da man in denselben wohl überzeugt sein dürfte, daß Frankreich von keiner Seite einen „ungerechten Angriff“ zu befürchten hat, so können sich unsere Nachbarn jenseits der Vogesen ungestört den inneren Angelegenheiten widmen.

* Am Sonntag haben in Paris die Gemeinderathswahlen stattgefunden, die stets als eine Kraftprobe der politischen Parteien aufzufassen sind. Es wurden 24 Autonomisten, 10 Radikale, 10 Konservative und 6 Sozialisten gewählt; 30 Stichwahlen sind erforderlich.

* An der französischen Nordküste ging das italienische Auswandererschiff „Villederio“ infolge eines Zusammenstoßes mit dem Packetboote „Champagne“ unter. 17 Auswanderer und 3 Matrosen vom „Villederio“ ertranken.

England.

* Die englische Regierung hat eine offizielle Beteiligungsanfrage an der Pariser Weltausstellung des Jahres 1889 abgelehnt, welcher Beschluß in den Pariser Regierungskreisen um so unangenehmer berührt wird, als man daselbst bestimmt auf eine Beteiligung Englands an der Ausstellung gerechnet hatte.

Thierquälerei

Ist es unzweifelhaft, wenn, wie zur gegenwärtigen Zeit, die Kinder Maitäfer an Fäden binden und fliegen lassen. Hundertmal sturt der arme Kerl in die Lüfte und hundertmal wird er mit der Schnur zurückgezerrt, bis entweder der gefesselte Fuß aus dem Leib reißt oder das arme Thierchen zu Tode gequält und ermattet dahin stirbt. „Geht ihm recht, warum ist er so schädlich!“ oder: „Was liegt an einem elenden Maitäfer!“ Solche und noch ganz andere Antworten bekommt der Erwachsene, wenn er die Kinder (und darunter nicht wenige Mädchen) auf das Grausame und Ungehörige solchen Spieles aufmerksam macht. An einem Maitäfer liegt freilich noch unserem menschlichen Gemüthe so sehr viel nicht. Der Maitäfer, oder vielmehr seine Larve (Quade, Engerling) ist sogar ein Schädling, denn er schadet der Landwirtschaft und deshalb soll er gefangen und gequält werden. Ihn unbarmherzig zu quälen ist aber ganz und gar

nicht gerechtfertigt. Seine Sünden begeht er ja nicht aus Bosheit, sondern aus Naturtrieb. Von ihm kann man füglich sagen:

„Die Quade ist ein schädlich Thier,
Der Maitäfer kann nichts dafür.“

Wenn man bedenkt, wie absichtliche oder gedankenlose Thierquälerei die Gemüther der Kinder frühzeitig verhärtet und verroht, so müssen wir hier in zweifacher Hinsicht den Wunsch äußern, es möchten von berufener Seite, namentlich in der Schule, solche rohe Spielereien den Kindern strengstens untersagt werden.

Verschiedenes.

— Die zweite heftige Kammer scheint sich durchaus vermittelst des Feuers bestatten lassen zu wollen. Sie hat trotz des energischen Widerstandes der Regierung den Antrag Ohly und Genossen mit großer Mehrheit angenommen, nach dem die Feuerbestattung erlaubt und durch die Polizei ferner nicht mehr gehindert werden solle.

— Der Droguenhändler Schechtel in Stargard, welcher der Vergiftung seiner beiden Ehefrauen angeklagt war, ist trotz allen Zeugens schuldig befunden und zum Tod verurtheilt worden.

— Etwas ganz Seltenes ist, daß ein Franzose den deutschen Frauen eine Lobrede hält. Er heißt John Grand-Carteret und thut es in seinem neuesten Buch: „La femme en Allemagne“. (Die deutsche Frau). Er widmet sein Buch: „Allen Französinen und meiner Frau in Besonderen“. Der erste Abschnitt stellt die Deutsche der Französin gegenüber. Er erkennt die Krone der deutschen Weiblichkeit in der Erfüllung der häuslichen Pflichten, der Pflichten einer Mutter. Das Reich der Frau ist das Haus, die eigene Familie; das Haus schmückt sie, die Familie erzieht sie. Daß sie eine ausgezeichnete Wirthin ist, daß sie immer mehr an der Behaglichkeit ihrer Häuslichkeit arbeitet, im Kleinen spart und selbst den Strickstrumpf zur Hand nimmt, daß sie ernste Gespräche führt und harmlos lachen kann. — das alles erhöht ihren Werth in den Augen des französischen Schriftstellers, das

stellt sie hoch über die Frauen anderer Nationen. Wie die Frauen, so die Mädchen. Carteret behauptet, daß in anderen Ländern der ungewohnte Verkehr zwischen jungen Männern, wie er in Deutschland herrscht, Entsetzen erregen würde; er findet ihn aber natürlich und unbedenklich. Der Heiraths- und Eitelkeitsucht der jungen deutschen Damen, von welchen er Interessantes zu erzählen weiß, hält er eine kleine Standrede. Dem Umstand, daß der „Bacchisch“ von heute dem „Bacchisch“ von ehemals durchaus unähnlich ist, mißt er große Bedeutung bei.

— Die Gräfin von Paris, die auch Königin sein könnte, wenn die Franzosen nicht blind wären, wie sie sagt, war bei ihrer Tochter, der Kronprinzessin, in Lissabon zu Besuch, reiste aber vorschnell ab, weil sie mit der Königin auf Kriegsfuß kam. Die Hofetikette gebot, daß die Landesmutter dem abreisenden Gast das Geleit auf den Bahnhof gebe. Die Damen wußten sich zu helfen, damit der Abschied nicht zu zärtlich werde. Beide erschienen mit Sonnenschirmen so groß wie Familiendächer, so groß, daß sie nur auf Entfernung von vier Schritten sich die Fingerspitzen reichen konnten. Die Gräfin stieg mit ausgespanntem Schirm sogar in den Salonwagen und die Königin klappte den ihrigen nicht eher zu, als bis der Zug sich in Bewegung setzte; ein Duell auf 4 Schritt Distance, kein Blut, aber hochrothe Köpfe.

Loeblunds echtes Malz-Extrakt

Ist bei Husten, Heiserkeit, Katarth, Asthma, Brust- und Halsleiden als Diätetikum seit 20 Jahren bewährt, ebenso sind Loeblunds Malz-Extrakt-Bonbons als Hustenbonbons sehr beliebt. Das Malz-Extrakt mit Eisen wird bei Bleichsucht und Blutarmuth, das mit Kalk bei engl. Krankheit, das mit Leberthran für schwächliche Kinder empfohlen. Das neue Mittel, Loeblunds Rahm-Konserve, wird bei zehrenden Krankheiten mit bestem Erfolge gebraucht. In allen Apotheken, wobei ausdrücklich zu verlangen: von Ed. Loeblund in Stuttgart, in Durlach in beiden Apotheken.

Nr. 56.

Amtsverköndigungsblatt für den Großh. Amtsbezirk Durlach.

1887.

Nr. 3922. August Weber, Schneider von Wöschbach, wird, da die diesseitige Aufforderung vom 16. März v. J. Nr. 2758 ergebnislos war, für verschollen erklärt und werden seine muthmaßlichen Erben, nämlich seine Geschwister 1) Franz Weber, Maurer in Straßburg, 2) Theresie geb. Weber, Ehefrau des Schreiners Anton Göpferich in Bauerbach, 3) Martin Weber, Assistent in Freiburg, und 4) Regine geb. Weber, Ehefrau des Fabrikarbeiters Johann Wippert in Wöschbach, gegen Sicherheitsleistung in den Besitz seines zurückgelassenen Vermögens eingeklagt.

Durlach, 22. April 1887.
Der Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts Durlach:
Sigmund.

Nr. 4020. Mit Bezug auf das diesseitige Angebot J. S. Gerhard Engels & Cie. in Widrach gegen Unbekannte wegen Kraftloserklärung eines Wechsels vom 16. Dezember v. J. Nr. 11583 wird der in gedachter Verfügung auf 11. Februar l. J. bestimmt gewesene Termin nunmehr auf

Freitag, 24. Juni l. J.,
Vormittags 9 Uhr

angeordnet, mit dem nachträglichen Beifügen, daß J. Auerbacher, auf welchen der Wechsel gezogen ist, in Weingarten (Baden) wohnhaft ist.

Durlach, 23. April 1887.
Der Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts Durlach:
Sigmund.

Nr. 4306. Zu D.-Z. 59 des diesseitigen Gesellschaftsregisters — Nähmaschinenfabrik, vorm. Grihner & Cie., Aktiengesellschaft, mit dem

Sitze in Durlach — wurde eingetragen: In der ordentlichen Generalversammlung vom Donnerstag den 28. April 1887 wurde in den Aufsichtsrath außer den in diesseitigem Eintrage vom 5. Mai 1886 aufgeführten Herren weiter gewählt: Herr Louis Haug, Fabrikdirektor in Durlach.

Durlach, 7. Mai 1887.
Großh. Amtsgericht:
Diez.

Pflasterarbeiten.

Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Karlsruhe vergibt im Submissionswege die Ausführung inkl. Lieferung aller Materialien von 1300 qm neuer Straßenrinnen, 1800 qm Ampflasterung und Neupflasterung, und ca. 440 lfd. m Bordsteinlieferung in verschiedenen Ortschaften.

Angebote sind schriftlich, portofrei, geschlossen und mit der Aufschrift „Pflasterarbeiten“ pro Quadratmeter bzw. lfd. Meter nach Ortschaften getrennt, längstens bis zum **25. Mai d. Js.,** Vormittags 10 Uhr,

auf unserem Bureau, Westendstraße 64, einzureichen, woselbst bis dahin die Uebernahmebedingungen nebst Kostenanschlag einzusehen sind.
S. Vär.

Vergebung von Erdarbeiten.

Zur Herstellung der Schlachthausstraße hinter Gottesau ist der bestehende Weg tiefer zu legen, wodurch ein Aushub von 1141 cbm Erdmasse bedingt ist. Diese Arbeit

soll vergeben werden und liegen die Bedingungen hierüber in unserem Bureau zur Einsicht auf.

Endtermin der Vergebung ist am **17. Mai,** Vormittags 9 Uhr. Angebote sind mit entsprechender Aufschrift bis zu genanntem Termin bei uns einzusenden.

Karlsruhe, 6. Mai 1887.
Städt. Wasser- u. Straßenbauamt:
Schück.

Vergebung von Schweg-Randsteinen.

Die Lieferung von 1000 laufenden Metern gerader Schwegrandsteine von Sandstein soll vergeben werden. Die Bedingungen liegen bis zum **17. Mai,** Vormittags 9 Uhr, dem Endtermin der Vergebung, in unserem Bureau zur Einsicht auf.

Karlsruhe, 6. Mai 1887.
Städt. Wasser- u. Straßenbauamt:
Schück.

Der beste Führer durch Feld und Wald ist die

Topographische Karte von Durlach u. Umgebung, gezeichnet von Herrn Oberförster Wittemann, zu haben bei **H. Walz.**

Am Montag Abend wurde auf dem Weg von Grödingen nach Durlach Dampfbahn ein Uhrspindel-Armband mit daran hängendem Hündchen und Denkmünze verloren. Gegen Belohnung abzugeben Karlsruhe, Sophienstraße 62 porterre.

Eine größere Partie **Dung,** sowie einen echten **Bernhardiner Hoshund** hat billigst zu verkaufen **G. Korn, Metzger,** Hauptstraße 48.

Handwägelchen,

ein neues, ist billig zu verkaufen; zu ertragen

Blumenvorstadt 6.

Wunder der Industrie!

Nur Mark 12.50

loftet bei mir von heute ab eine vorzügliche **Washington Remontoir-Uhr,** aus echtem Gold-Double oder Silber-Nidel, am Bügel ohne Schlüssel aufzuziehen, mit Zeiger-Vorrichtung und feinst regulirtem Nidelwerk. Für Damen sehr niedlich, nur **Mk. 14.** Dieselbe aus echtem 18thigem Silber, vom l. l. Punzirungsamte geprobt, **Mk. 20.** **Taschen-Uhren** aus französi. Gold-Double oder Silber-Nidel, auf die Minute regulirt, Ankerwerk, auf 15 Rubinen gehend, mit Sekundenzeiger **Mk. 10.50,** Cylinderverk **Mk. 8.** Diese Uhren sind feinst gravirt, guilochirt, auf die Minute regulirt und wird für den richtigen Gang **5 Jahre garantirt.** **Ringe, Ohrgehänge** und **Cravatten-Nadeln** aus Gar. Gold, mit **Excelsior-Brillanten** gefast, in eleg. mit Sammt gefütterten Leder-Etui. **Ohrgehänge,** per Paar **Mk. 5.50, Ringe,** per Stück **Mk. 5.50, Cravatten-Nadeln,** per Stück **Mk. 2.50,** aus echtem 14kar. Gold, vom l. l. Punzirungsamte geprobt: **Ohrgehänge,** per Paar **Mk. 9, Ringe,** per Stück **Mk. 10.** **Eine Garnitur,** bestehend aus einer **Cravatten-Nadel** aus echtem Gar. Gold, einem **Armband** und einem **Medaillon** aus französi. Double-Gold mit **Excelsior-Brillanten** gefast, höchst eleg. **Mk. 6.50.** Die **Excelsior-Brillanten** sind wasserklar und haben ein solches Feuer und Schliß, daß selbst der gediegenste Fachmann dieselben von echten Brillanten nicht unterscheidet, und wird für die Haltbarkeit garantirt. — Bestellungen gegen baar oder Nachnahme sind zu richten an das **Export-Waarenhaus E. Aefner,** Wien-Dernals.

Spargeln,

täglich frisch gestochen, sind, soweit das Erträgniß reicht, von jetzt ab wieder zu haben bei

J. Kindler, Weinbändler,
1 Weingarter Straße 1.

Arbeiterbildungs-Verein.

Kommenden Sonntag, den 15. Mai, Ausflug mit Musik nach Söllingen in den „Prinz Karl“ über den Nittnerwald und werden die verehrlichen Mitglieder mit Familienangehörigen, sowie alle Freunde des Vereins zu recht zahlreicher Beteiligung höflichst eingeladen. Abmarsch um 1 Uhr vom Schloßgarten aus.

Der Vorstand.

Sachsen-Verein Saxonia.

Sonntag den 15. Mai findet unser diesjähriger

Ausflug mit Musik nach Beierthelm statt. Abmarsch vom Amalienbad Nachmittags 1 Uhr. Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Hauptstraße 9 sind 2 bis 3 schön möblierte Zimmer sogleich zu vermieten.



Die neue illustrierte Zeitung „Zeitbilder“ erscheint jeden Sonntag in acht Seiten größten Folio-Formates mit sieben Seiten Illustrationen; dazu eine Beilage „Zeitgeschichtliche Rundschau“. Vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf.

Die Hef-Ausgabe erscheint alle vierzehn Tage und bietet pro Heft (30 Pf.) noch drei Seiten Text. — Alle Buchhandlungen nehmen jederzeit Bestellungen an, mit Ausnahme der Hef-Ausgabe auch alle Postanstalten.

Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition der Zeitbilder in Berlin W., Potsdamer Straße 38.

Prima vollastigen

Gmmenthaler

und

Ia. Limburger Käse

empfehlen in vorzüglicher Waare

Carl Vollmer,

59 Hauptstraße 59.

Zimmerleute-Gesuch.

Tüchtige Zimmergehilfen

finden bei einem Tagelohn von

3 Mark dauernde Beschäftigung bei

Johann Semmler,

Zimmermeister in Durlach.

Zimmerleute,

10 bis 12 Mann, finden sogleich

Beschäftigung bei

Gustav May,

Zimmermeister in Durlach.

Neuen amerikanischen

Pferdezahnmais

empfehlen

August Schindel.

[Durlach.] Ich empfehle alle

Sorten

Mehl, Kleie und

Futtermehl

zu den billigsten Preisen; besonders

machte ich auf ein gutes Brod-

mehl aufmerksam.

August Geyer

zur Obermühle.

Stroh in Ballen und lose,

Kunstdünger unter Garantie.

L. Kühn, Augustenberg-Gröbdingen.

1887.

Stadtgemeinde Durlach.

Einladung zur Gras-Versteigerung.

Stadtgemeinde Durlach und Almendbesitzer lassen an nachbenannten Tagen das Heu- und beziehungsweise das Dehmdgras der unten näher bezeichneten Wiesenstücke Durlacher und Auer Gemarkung im Wege öffentlicher Steigerung auf dem Platze selbst verkaufen:

Dienstag den 7. Juni:

Plattwiesen — hinter Aue — Mastwaide — Gänswaide — Hummelwiesen — Apothekerstück — Reiberplatz — Hinterwiesen — Kleestück — Plotterwiesen — Dreieck bei der Untermühle; 50 Hektar.

Mittwoch den 8. Juni:

Hubwiesen (kurze Stücke, Tränkbühl, Heg- und Thorwartswiesen) — Zwingelwiesen — Nachtwaide an der Pfingz; 60 Hektar.

Donnerstag den 9. Juni:

Neuwiesen; 40 Hektar.

Freitag den 10. Juni:

Zimmerplatzwiesen — Nennichwiesen — Nachtwaide am Entenkoy — Tagwaide; 34 Hektar.

Samstag den 11. Juni:

Brüchleinswiesen — Wiesen beim Brunnenhaus und an der Breitengasse; 6 Hektar.

Montag den 13. Juni:

Züllbruchwiesen (auf die Pfingz, Mittelstück, Einholdwäldle); 38 Hektar.

Dienstag den 14. Juni:

Züllbruchwiesen (Hasenbruchwiesen, Züllwiesen, Gözenstück, Hafnerrainle); 27 Hektar.

Mittwoch den 15. Juni:

Am Elmorgenbruch — Entenfanggut — bei der Schleifmühle — bei der ehemaligen Landbaumschule — am Dornwäldle — Speckwiesen; 40 Hektar.

Die Steigerung beginnt am 7. Juni Vormittags 8 Uhr, am 11. Juni Nachmittags 2 Uhr und an den übrigen Tagen Vormittags 7 Uhr.

Durlach den 9. Mai 1887.

Der Gemeinderath:

H. Steinmey.

Siegrist.

Baumstücker, Rebpfähle und Bohnenstücken

sind billig zu haben bei

Wilhelm Satzger.

Große Ersparnis



Blondend weisse Wäsche

Beste, billigste

Waschmittel

van Waerle's

Kernbleich-alkalischer-Seife in gepressten

1/2-Pfd.-Stücken à 15 Pf.

Teig-Seife (concentrierte Schmierseife) in

1-Pfd.-Packeten à 25 Pf.

Feinst transparente Glycerin-Schmierseife

per Pfund 25 Pf.

Melchoda in 1-Pfd.-Packeten à 15 Pf.

Melchoda in Packeten à 10 Pf.

Fettlaugeamehl à 25 Pf. per Pfund, in

5-, 10- und 25-Pfd.-Packeten billiger.

Weiß- und gelbe Kernseife, 1. Qualität,

in Packeten von 5, 10, 25 u. 50 Pfd.

sehr billig;

in der Hauptniederlage von

Zulius Kocffel in Durlach.

von Bergmann & Co., Dresden,

besorgt sofort alle

Sonnensprossen,

erzeugt einen wunderbar

weißen Teint u. ist von

höchst angenehmem

Wahlgeruche.

à Stück 50 Pf. bei F. W. Stengel.

Mittelstraße 7 ist eine kleine

Wohnung auf den 23. Juli zu

vermieten.

Eine sehr schöne Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher ist Wegzugs halber auf 23. Juli zu vermieten

Adlerstraße 20.

Zimmer, ein großes, mit Küche und Speicher ist auf 23. Juli zu vermieten

Kirchstraße 1.

Ebenfalls in ein großer Saufopfen zu verkaufen.

Eine Wohnung von 3 Zimmern sammt Zugehör im 1. Stock ist auf 23. Juli an eine ruhige Familie zu vermieten

Zehntstraße 7.

Vor dem Baslerthor Nr. 6, bei Friedrich Forstner Wtb., ist eine freundliche Wohnung mit 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher an eine anständige Familie auf 23. Juli zu vermieten.

Als bis jetzt anerkannt besten

Fußboden-Lack

von Spiritus und Bernstein, garantiert haltbar und schnell trocknend, sowie sämtliche Farben, trocken und in Leinöl abgerieben, empfiehlt in bester Waare billigst

Carl Vollmer,

Hauptstraße 59.

Zu vermieten.

Neben dem Schloßchen, in der Nähe des Schloßgartens hier, das Haus mit 5 Zimmern, 2 Mandarfen und Stallung, mit schön angelegtem großen Garten, sofort oder später zu vermieten. Näheres bei dem Eigentümer.

Eine frischemilchende Gaisse

ist zu verkaufen

Pfingststadt 38.

Großherzog. Hoftheater.

Donnerstag, 12. Mai, 66. Abon.-Vorstell. Noah, große Oper in 3 Aufzügen von G. de St. Georges. Musik von Halévy und Bizet. Anfang halb 7 Uhr.

Ghe-Aufgebot.

Karl Johann Kühne, Kaufmann, und Elise Karoline Marie Bull, Beide von hier. Johann Schöbel aus Hemsdorf, Schlosser, und Katharine Juliane Schwarz, von Durlach.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

8. Mai: Paulus, Vat. Friedrich Stuhl-

müller, Mühlenbauer.

8. " Friedrich Karl, Vat. Leopold

Leypert, Schlosser.

Gestorben:

9. Mai: Emil, Vat. Andreas Schneider,

Bärstenermacher, 3% J. a.

Landbezirk Durlach.

Kirchhof der Erwachsenen.

I. Quartal 1887.

Söllingen.

11. Jan.: Margarethe Magdalene Benz,

Webers Ehefrau, 42 J.

14. " Eva Kuhmaul, Tagelöhners Ehe-

frau, 40 J.

29. " Margaretha Dorothea Benz,

ledige Gänsehirtin, 58% J.

31. März: Maria Joller, Bahnwarts

Ehefrau, 49% J.

Spielberg.

12. Jan.: Christof Karher, vermittw.

Stenererheber, 79 J.

4. Febr.: Christine Wittmann, Webers

Ehefrau, 64 J.

Singen.

5. Febr.: Magdalene Hofweg geb. Rofer,

Ortsdieners Wittwe, 69 J.

22. " Karoline Schlegel geb. Schnürle,

Landwirths Ehefrau, 48 J.

Stupperich.

11. Jan.: Magdalene Dantes, Tagelöhners

Ehefrau, 66% J.

31. " Genovefa Jaffe, Steinhauers

Wittwe, 63% J.

11. Febr.: Anna Maria Doll, ledig, 27 J.

3. März: Josef Anton Doll, verheir. Land-

wirth, 60 J.

26. " Margarethe Kunz, ledig, 37% J.

31. " Maria Josepha Deger, led. Tag-

elöhnerin, 77% J.

Weingarten.

17. Jan.: Margarethe Engel, Landwirths

Ehefrau, 66 J.

27. " Katharine Weiß, Landwirths

Wittwe, 80 J.

5. Febr.: Amalie Volk, ledig, 18 J.

24. " Josef Hill, vermittw. Landwirth,

75 J.

4. März: Susanna Streit, Schuhmachers

Ehefrau, 41 J.

15. " Philippine Kilpert, led., 19 J.

26. " Katharine Martin, Bürgermstrs.

Ehefrau, 68 J.

Wilferdingen.

8. Jan.: Phil. Jakob Meßmann, vermittw.

Landwirth, 76 J.

21. " Christine Bachmann, Schneiders

Wittwe, 61% J.

18. Febr.: Maria Eva Fellhauer, Schuh-

machers Wittwe, 85% J.

8. März: Magdalene Müller, Schmieds

Ehefrau, 37 J.

26. " Luise Sigler, Seilers Wtb., 83 J.

22. " Christof Schäfer, vermittw. Land-

wirth, 94% J.

Wolfartsweier.

6. Jan.: Johann Wilhelm Dehtold, verheir.

Weber, 80% J.

8. " Wilhelmine Schäfer, geb. Baden-

hos, Landwirths Ehefrau, 34 J.

14. " Johann Jakob Rindler, verheir.

Landwirth, 55 J.

27. " Karoline Klener, Landwirths

Wittwe, 79 J.

17. Febr.: Christine Schäfer, led., 18% J.

26. " Christine Klener geb. Reinhardt,

Tagelöhners Wittwe, 69 J.

6. März: Phil. Jakob Wöflinger, vermittw.

Strassenwart, 67% J.

13. " Karoline Supper geb. Walsch-

burger, Anstreichers Ehefrau,

29 J.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Dügg, Durlach.